

Sehr geehrter Herr Präsident.

Liebe Kolleginnen und Kollegen.

Kultur ist ja das **Schwerpunktthema der CDU-Landtagsfraktion** in diesem Jahr. Im Januar gab es einen pompösen Knaller-Auftakt – und seither fragt sich der Kulturengagierte und -interessierte, wann es endlich los geht mit dem kulturpolitischen **Feuerwerk** der CDU. Denn bisher gibt es nur gähnende Dunkelheit.

Ist also diese aktuelle Stunde ein erstes kleines **Kulturlicht**? Ist das Ihre Art, geehrte Kolleginnen und Kollegen der CDU, Schwerpunktthemen zu bearbeiten? Ist dies ihre groß angekündigte parlamentarische **Initiative zur Kultur**?

Gerade in diesen finanzangespannten Zeiten braucht die Kultur jegliche Unterstützung. Aber sie kommen hier mit einer **lauwarmen Danksagungs-Nummer**. Es tut mir wirklich leid, ich muss das hier sagen: Ihre Art mit Kultur und Kulturtreibenden umzugehen ist beschämend.

Und wissen Sie, was mich so aufbringt. In der vergangenen Woche – genau genommen am 21. Mai – ist auch in Deutschland der von der UNO längst weltweit veranstaltete **Tag der kulturellen Vielfalt** durchgeführt worden. Der Deutsche Kulturrat hat zum Aktionstag „**Kultur gut stärken**“ aufgerufen und viele haben sich daran beteiligt. Übrigens auch die SPD-Fraktion.

Überall im Land – auch in Niedersachsen – haben Aktive, darunter viele Ehrenamtliche – mit Aktionen, Appellen und Resolutionen auf die **dramatische Situation von kulturellen Einrichtungen und auf die Existenznöte der Kulturschaffenden aller Sparten** hingewiesen. Denn die Lage ist kritisch: Bibliotheken, Musikschulen, Theater, Museen oder freie Kultureinrichtungen leiden unter immer größere werdenden Sparzwängen. Vor allem die Einrichtungen in unseren Kommunen kämpfen nicht selten ums Überleben. Unser klammen Kommunen müssen sparen, und der so genannte **freiwillige Bereich**, zudem ja auch die Kultur zählt, ist sofort dran.

Hauptamtlich Beschäftigte gibt es in der kommunalen Kultur immer weniger. Und so wird der Sparzwang vor allem auf dem **Rücken der Ehrenamtlichen** ausgetragen, die sich mit Leid und Seele und unter Selbstausschöpfung in ihren geschätzten Einrichtungen engagieren.

Ohne das finanzielle und zeitliche Engagement einer großen Zahl von Menschen wären **das kulturelle Leben und die kulturelle Vielfalt** in unserem Land nicht denkbar. Viele Einrichtungen verdanken diesem Engagement ihre Entstehung oder ihren Erhalt. Vieles, was zurzeit im Kulturbetrieb als ehrenamtliche Tätigkeit erbracht wird, ist Selbstaussbeutung, also hochprofessionell erbrachte Arbeit, die nicht bezahlt wird.

Die **Zahlen der ehrenamtlichen Arbeit** im gesamten Kulturbereich – in ländlichen wie städtischen Regionen – sind in der Tat in Niedersachsen beeindruckend. All diesen Ehrenamtlichen gehört in der Tat großes Lob und Anerkennung und unser aller Respekt. Ihre Arbeit sichert die kulturelle Vielfalt in unserem Land. Wer in diesem Hause würde dies eigentlich verneinen? Keiner.

Doch, meine Damen und Herren, statt sich um die Arbeitsbedingungen von Ehrenamtlichen in der Kultur zu kümmern, ihre Einrichtungen zu erhalten, die Kommunen in die Lage zu versetzen, Kulturpolitik auf allen Ebenen zu betreiben, setzt die CDU-Fraktion in ihrem eigenem Jahr der Kultur auf **die Billignummer „Lob“**. Das ist ja so schön einfach. Macht sich immer gut im Land und kostet nichts. Und man kann vor allem vom eigenen Versagen ablenken!

Der „Enquete-Bericht Kultur in Deutschland“ hat genau die **Bedürfnisse der Ehrenamtlichen** beschrieben: Beratung und Unterstützung in den vielen Rechtsfragen, Abbau von bürokratischen Hürden, bessere Rahmenbedingungen, verlässliche Kooperationen mit hauptamtlichen Kräften, Gelder für Kulturprojekte und vieles mehr. Auch die eigene niedersächsische Landesstudie zum ehrenamtlichen Engagement, in diesem Frühjahr von MP vorgestellt, bestätigt diese berechtigten Anliegen der Engagierten. Wo bleiben also Ihre Initiativen zur Stärkung des Ehrenamts in der Kultur?

Meine Damen und Herren.

Unsere Ehrenamtlichen in der Kultur brauchen **mehr als 5 Minuten Lob** in einer aktuellen Stunde. Auch darf das bürgerschaftliche Engagement nie als Ersatz für staatliche Förderung angesehen werden. Die lebendige Bürgerkultur ergänzt die institutionalisierte Kultur.

Es geht vielmehr darum, dass der Staat die Bürgerinnen und Bürger, die **Verantwortung** für das kulturelle Leben vor Ort übernehmen, **unterstützen** muss. Wie das in Niedersachsen passieren soll, habe ich heute von Ihnen, geehrte Kollegen der CDU, nicht gehört.